

Dankbar, demütig und auch ein wenig stolz

Nach 14 Jahren intensiver und fruchtbarer Arbeit als Leiter der katholischen Klinikseelsorge an der Universitätsmedizin Mainz wurde Pfarrer Dr. Jürgen Janik am Montag 26. Februar im Rahmen einer akademischen Feier herzlich verabschiedet. Viele Gäste und Weggefährt:innen kamen um ihren Dank und ihre Anerkennung auszusprechen. Der Seelsorgedezernent Michael Wagner-Erlekm würdigte den Dienst und unterstrich, dass Seelsorge und Klinik in guter Verbindung zum Wohle der Menschen arbeiten.

Seit 2009 hat Pfarrer Dr. Jürgen Janik Patient:innen, Angehörige und Mitarbeitenden der UM Mainz als Leiter der Katholischen Klinikseelsorge begleitet. Er hat die Entwicklung der ehrenamtlichen ökumenischen und muslimischen Seelsorge unterstützt, sich den praktischen und theoretischen Fragen der Medizinethik gewidmet und verabschiedet sich nun auf dem Weg zu neuen Aufgaben von der Mainzer Unimedizin. In Zukunft wird er im Pastoralraum Mainz Mitte-West wirken und am Lehrstuhl für Moralthologie an der Universität Mainz forschen. Den Festvortrag der akademischen Feier hielt Klinikseelsorger Christoph Zimmermann-Wolf. Sein Blick auf Person und Profession unter dem Titel "Zwischen Einsiedlerkrebs und Männerbünden" machte deutlich, dass Seelsorge offen ist für Kritik, fachlich immer wieder reflektiert und am Menschen und seinen Bedürfnissen orientiert ist. So kann Seelsorge in einem professionellen System der Medizin ihren Beitrag ebenso professionell leisten. Die Einführungsworte des Medizinischen Vorstands Prof. Dr. Ralf Kiesslich machten klar, dass die Klinikseelsorge eine Institution ist, die man nicht missen will. Auch im Grußwort von Pflegevorständin Marion Hahn wurde deutlich, wie Dr. Janik über lange Jahre am guten Kontakt mit der Klinik mitgearbeitet hat. Viele weitere Akteure sagten in ihren Grußworten Danke und gaben Dr. Jürgen Janik gute Wünsche mit auf den Weg.

Im UM.Update (der Zeitschrift der Universitätsmedizin) sagt Jürgen Janik „Danke“ für ein wichtiges Gut in unserer Zeit: Vertrauen und den offenen Dialog. So verabschiedet er sich mit diesen Gedanken:

"Ich verlasse die Klinikseelsorge mit großer Dankbarkeit für das erfahrene Vertrauen, die selbstverständliche Offenheit und die stete Wertschätzung, die mir und der Krankenhauseelsorge unserer beiden Kirchen insgesamt immer wieder entgegengebracht wird. Vertrauen habe ich in all den Jahren von Patient:innen und ihren Zugehörigen trotz schwieriger kirchlicher Großwetterlage mit großer Selbstverständlichkeit erfahren. Wenn es um das Wesentliche geht, das im Leben und im Sterben trägt, wenn es um Orientierung in Lebensfragen und angesichts von Behandlungsentscheidungen geht, wenn Hoffnung, Trost und Aushalten in der Zeit der Krankheit und in der Frage nach dem „Danach“ gebraucht werden, dann sind die meisten Menschen dankbar für die Wegbegleitung, die sie durch die Seelsorge erfahren. Menschen kommen und Menschen gehen. Uns trägt das Vertrauen, dass sie ihren Weg weitergehen können und dass der stets größere Gott mitgeht. Mit all unseren Anliegen und Fragen sind wir auf den verschiedenen Ebenen der Verwaltung der UM bis zum Vorstand stets auf offene Ohren gestoßen. Für alle Unterstützung, besonders auch in der Ermöglichung ehrenamtlicher muslimischer Seelsorge, möchte ich dem Pflegevorstand, Frau Hahn, herzlich danken. Wenn ich regelmäßig gefragt wurde, wie ich mit der Begegnung mit Menschen, die unter schweren Krankheiten leiden, die sich ihrem Lebensende nähern denn „fertig werde“ – fertig wird man wohl nie, wenn auch die Betroffenheit in unterschiedlicher professioneller Nähe sich verschieden zeigt–, dann konnte ich stets mit Überzeugung und großer Dankbarkeit sagen, dass mich die menschliche und fachliche Begegnung mit den Pflegekräften und den ärztlichen und therapeutischen Diensten immer hat spüren lassen, dass wir gemeinsam unterwegs sind. Die Seelsorge kommt und sie geht auch wieder. Und sie kommt, wenn es gewünscht wird, selbstverständlich wieder. Aber Sie bleiben! Die Art und Weise wie hier der einzelne kranke Mensch wahrgenommen und behandelt wird – mit höchster fachlicher Expertise und zugleich mit dem Blick auf die ganze Person – hat mich bleibend beeindruckt. Klinikseelsorge ist einer von vielen Playern in den Einrichtungen des Gesundheitswesens. Nach Kräften suchen wir zum Gelingen des Unternehmens Krankenhaus beizutragen, auch wenn wir natürlich nicht im landläufigen Sinn systemrelevant sind. Dass wir Gehör finden, weil uns gemeinsam mit allen hier Tätigen das Wohl der Patient:innen am Herzen liegt; weil wir auf dem Fundament eines offenen christlichen Menschenbildes und entsprechender Wertorientierung unabhängig von klinischen Hierarchieebenen frei mit allen und für alle sprechen können; weil wir als glaubende Menschen für mehr stehen als jede Medizin und Therapie und Pflege leisten kann, das macht mich und uns alle in der Seelsorge dankbar, demütig und auch ein wenig stolz. Ich wünsche allen auch für die Zukunft vertrauensvolles Miteinander und gelassenes Gottvertrauen. Gott befohlen! Pfarrer Dr. Jürgen Janik"

Der Fachbereich "Seelsorge in den Einrichtungen der Gesundheits- und Altenhilfe" mit allen Kolleg:innen sagt Dr. Jürgen Janik Danke für viele Jahre guter Zusammenarbeit und alles Gutes für alles, was nun kommt.

(Wir danken Dr. Müller von der Universitätsmedizin Mainz für die Erlaubnis den Text des UM.Update verwenden zu können.)

